

## Der Einfluss des Pietismus auf die Schule

Der hallische Pietismus, der sich an den Namen August Hermann Francke anknüpft, ist für die Pädagogik von großer Bedeutung gewesen. A. H. Francke war der eifrigste Schüler Speners und der Gründer eines Waisenhauses in Halle, und hier inaugurierte er eine neue pädagogische Richtung, die auf die ganze Folgezeit wirkte und von fast allen neueren Pädagogen mehr oder weniger vertreten wird. Die ganze heutige Zeit lebt noch von den Früchten, die an dem hallischen Baum gewachsen waren.

Der hallische Pietismus trat der im 17. Jahrhundert starr gewordenen Orthodoxie entgegen; aber auch er war und blieb eine Einseitigkeit, und zwar wurde der toten Orthodoxie lebendige praktische Theologie entgegengestellt. Nunmehr lag aber die Gefahr nahe, dass man sich an dem eigenen Leben, welches man bei sich entdeckte, genügen ließ, dass man an seiner Bekehrung, ja sogar an der Stunde seiner Bekehrung zu viel Interesse nahm, und nun bei den Schülern die gleichen Erfahrungen und Bekehrungswege produziert zu sehen wünschte. Daraus ward eine mittelalterliche klösterliche Art der Erziehung. Es lag die Gefahr nahe, dass man hinter die Reformation zurückging. Es lag die weitere Gefahr nahe, dass man sich selbst durch seine Bußübungen und sein Heiligkeitsstreben ein christliches Dasein zu gestalten suchte, dessen Werkmeister der *alte* Mensch und nicht der heilige Geist ist. Ein Leben suchte man zu gestalten, das bald in toten Werken und im Schematismus endigte, gleich wie die Orthodoxie des 17. Jahrhunderts in toten Dogmen. Es verhält sich mit dem Pietismus wie mit einer Krisis beim Fieber, eine Selbsthilfe der Natur, die nicht den Krankheitsstoff auswirft. Die protestantische Kirche war vielen in Deutschland zu enge geworden. Vortreffliche Männer, wie Spener, meinten es äußerst aufrichtig mit der Kirche und wünschten eine Reformation; aber die Reformation war geschehen, man hätte sich ihrer bedienen sollen. Nun aber liebäugelte man mit den Sekten und wünschte orthodox zu sein, zugleich aber das Leben der Sekten in der Kirche zu produzieren. Die Dogmatik genügte nicht, um das Leben zu schaffen; man wollte neues christliches Leben haben. Die Rechtfertigung des Sünders vor Gott musste doch komplettiert werden durch die Heiligung; es musste noch etwas hinzukommen; ein Weg der guten Sitten wurde anempfohlen, eine Methode der Frömmigkeit, ein Zusammenstehen der gleich Gesinnten, um die Frömmigkeit zu pflegen, zu unterhalten und zu befördern. Es war ein gewaltiges Unternehmen, ein Ringen und Streben, aber das Ende war der Schematismus.

Der hallische Pietismus hatte großen Einfluss auf die Erziehung. Das Hauptziel war: religiöses Gefühl zu erregen und zu produzieren. Man wollte die Wiedergeburt künstlich pflegen; man mißtraute der lutherischen Lehre von der Wiedergeburt im Taufakte, und setzte nunmehr einen beliebigen Punkt im Leben an, mit dem die Wiedergeburt beginnen soll, gleichsam einen archimedischen Punkt, wo man einsetzt und das alte Leben aus den Angeln hebt und ein neues an die Stelle treten lässt. Zu dem Ende wurden Andachten und Ansprachen empfohlen und gehalten in dem bekannten Waisenhause, welches A. H. Francke stiftete. Dieses enthielt ein Pädagogium für höhere Schüler und eine niedere Schule für die Kinder des Volkes. In diesen Andachten wollte man religiöse Rührung hervorrufen und fromme Entschlüsse zeitigen. Solche Rührungen wurden dann zur Grundlage einer frommen Erziehung gemacht.

Das Gesangbuch, welches in Gefühlen schwelgte und von einer Jesuliebe erfüllt war, die mehr mittelalterlich schwärmerisch als nüchtern evangelisch war, musste besonders helfen. Man brachte einen besonders frommen Ton in die Kinder hinein, eine gewisse Form des gottseligen Lebens wur-

de ihnen aufgedrängt. Man beförderte die Selbstuntersuchung und empfahl dazu Tagebücher über seine inneren Erfahrungen und Stimmungen. Dass man auf solchem Wege viele Heuchler erzog, war gewiss. Man gewöhnte die Schüler an eine Selbstbespiegelung, so dass der eine den anderen zu überbieten suchte in gewissen frommen Reden und Empfindungen. Daneben her ging eine humane, aber strenge Zucht. Die sogenannten Mitteldinge waren verpönt. Leider suchte man dann in diesen Enthaltungen und frommen Übungen das Kennzeichen echten Christentums und kam auf die schiefe Ebene, auf der man in den Abgrund der toten Werke hinein stürzte. Also endete der Pietismus mit Werken wie die Orthodoxie mit toten Dogmen.

Den Geist, der im Waisenhaus herrschte, hat uns der hallische Professor Daniel (Zerstreute Blätter, Halle 1866 S. 55 ff.) geschildert. Er spricht u. a. auch über Direktor Nimayers religiöses Leben in der Mitte des 18. Jahrhunderts Sein religiöses Leben war sehr pietistisch gefärbt. – Man ging auch darin zurück hinter das 16. Jahrhundert, dass man die klassischen Sprachen höchstens als Vorbereitung für den gelehrten Stand, nicht aber um ihres Inhaltes willen trieb. Es wurden bald für das Erlernen der klassischen Sprachen nur das N. T. und die Kirchenväter zugelassen, oder es kamen die verderblichen Chrestomathien mit ausgewählten Stücken aus den Klassikern zur Herrschaft. Dieses System wirft den Pietismus weit hinter Melancthon zurück und ist eben mehr mönchisch als protestantisch. Daher kommt es, dass Francke bei den Katholiken mehr Gnade findet, als er bei den Reformatoren gefunden haben würde. (Stöckel: Lehrbuch der Pädagogik lobt ihn.) Lobenswert ist, dass in Halle nach der dort üblichen mehr praktischen Richtung auch einige Realia aufgenommen wurden, wie Naturgeschichte, Physik, Geometrie u. a. Dies war ein großes Verdienst, insofern dadurch der Grund zu unseren Realschulen gelegt wurde. In den Volksschulen sollten aber nur Bibel, Katechismus und Gesang zur Verwendung kommen. Im Unterricht nahm in diesen Anstalten der Religionsunterricht die erste Stelle ein. Aber wie geschah das? Das Lernen einzelner Sprüche war die Hauptsache. Von der Bibel wurde besonders das N. T. und vom A. T. der Psalter gelesen. Das A. T. tritt überhaupt zurück. Auch diese Beschränkung auf das Neue Testament ist charakteristisch für diese Richtung. Das N. T. steht seinem Gefühlschristentum näher. Diese Erbschaft des Pietismus ist überaus verbreitet im heutigen Christentum. Man vergisst, dass unsere Reformatoren gerade das Gegenteil lehrten. Sie forderten Vertrautheit mit der ganzen Bibel. Bugenhagen verlangte in seiner Braunschweigischen Kirchenordnung tägliche lateinische Lektionen aus der ganzen heiligen Schrift. Luther fordert in seiner Schrift an den Adel deutscher Nation, es solle vor allen Dingen in hohen und niederen Schulen die vornehmste und allgemeinste Lektion sein die ganze heilige Schrift. Die Kurpfälzische Schulordnung behandelt die lectio biblica und befiehlt die ganze Bibel zu lesen, und nur anstößige Kapitel auszulassen.

Der Pietismus ist die Religion einer kirchlichen Partei, er bringt es nur zu Konventikeln. Die Reaktion des Herzens gegen den Verstand ist eben eine Einseitigkeit, die nicht auf die Dauer Neues schaffen kann. Es ist das andere Extrem im Vergleiche zum Orthodoxismus, der sich damals selbst überlebt hatte. Die Kraft, die Gemeinde nach dem Worte Gottes zu regenerieren, hatte der Pietismus aber nicht mehr; er beschränkt sich auf Eroberungen im Einzelnen; besonders unter den höheren Ständen zählte er seine Anhänger. Das gemeine Volk fand, wenn es unbefriedigt war, keinen Ersatz, aber im Adel, selbst an den Fürstenthöfen, fand der Pietismus großen Anhang, und er wurde die Religion der Vornehmen. In der Tat, alles, was im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des 19. noch der Frömmigkeit ergeben war, verdankt seine Anregung dem Pietismus. Der Pietismus war ein letzter Damm, welcher der Hochflut des Rationalismus gegenüberstand, aber leider ließ er selbst Wasser durch, leider arbeitete er der Aufklärung vor, indem er das feste Band der alten Kirche lockerte und verdächtigte, indem er die Besten der Kirche in seine Konventikel rief. In der damaligen Kirche

selbst freilich war keine Kraft mehr, und als der Pietismus sich unkräftig erwies, und nicht leistete, was er versprach, da war kein Halt mehr und der Zeitpunkt war gekommen, dass eine neue Weltanschauung, eine revolutionäre und anarchische sich unaufhaltsam Bahn machte. Der Abgrund öffnete sich, um das Christentum zu verschlingen: aber siehe da – es lebt – und die gute Lehre macht sich abermals auf, um die Schule und Kirche mit dem Wasser des Lebens zu versorgen. –